

# „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“

Theater an der Schule hat den Segen der Kultusministerkonferenz: Bis Klasse 10 wurde „szenisches Spiel“ zum Bildungsstandard erklärt; in den meisten Ländern ist Darstellendes Spiel ein Oberstufenfach. Peter Grosz, Lehrer am Gymnasium zu St. Katharinen in Oppenheim und Herausgeber der Reihe „werkstatt theater“, über die Bedeutung des Theaterspielens an Schulen und den Wettbewerb „Schüler spielen Schiller – das ZDF filmt mit“.



(l.) Szene aus dem Stück „Nach Berlin!“, einer Inszenierung der TheaterFABRIK Gera im Rahmen des diesjährigen Theatertreffens der Jugend in Berlin. (m.) Szene aus dem Stück „Bombenwetter. Das Kopftuch hält.“, einer Inszenierung des Kurses Darstellendes Spiel am Theodor-Heuss-Gymnasium Wolfenbüttel im Rahmen des diesjährigen Theatertreffens der Jugend in Berlin. (r.) Szene aus dem Stück „Fräulein Ritter. Handschuhszenen frei nach Schiller“, einer Inszenierung des Ludwigsgymnasiums Straubing.

Fotos: Andrea Grosz

Theater als wichtiges Kulturgut war immer schon Teil des schulischen Alltags. In die schulische Theaterarbeit ist jedoch Bewegung gekommen: Unter dem Einfluss der Theaterpädagogik ist nicht mehr das Bildungsgut – Theaterstück – als Produkt, sondern der Prozesscharakter einer Inszenierung in den Vordergrund gerückt.

„Im Theater können wir überall hin, wir können alles tun und jeden treffen; hier lernen wir, das Unmögliche möglich zu machen und riskante Dinge zu tun. Deshalb *jouer* im Französischen, *spielen* im Deutschen, *igratch* im Russischen, *kali* im Malayischen und so weiter. All das meint ein und dasselbe: PLAY!“ Was der international anerkannte Theaterregisseur Peter Brook hier reklamiert, positioniert die gewandelte Aufgabe des Theaterspiels mit Kindern und Jugendlichen: Über die selbstreflexiv gestaltende Anverwandlung eigenes und fremdes Leben erfahren und im Spiel hinterfragen.

Theater an der Schule heißt mittlerweile bundesweit „Darstellendes Spiel“ (DS) und ist immer schülerzentriertes ganzheitliches Lernen mit Körper, Herz und Verstand. Theaterspiel verlangt Eigenverantwortlichkeit, ästhetische Selbstpositionierung und improvisatorisch-experimentelle Kreativität im zeitaufwändigen Gruppenprozess. Der Prozess selbst ist das eigentliche „Stück“, weil er jene Multiperspektivität beinhaltet, die in besonderem Maße auf die Komplexität der Welt vorbereitet. Jede Aufführung ist nur das momentan sichtbare Produkt – unsichtbar, aber weitaus wertvoller sind die im gemeinsamen Prozess erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen.

Im Wissen um diesen Wert des Theaterspiels hat die Kultusministerkonferenz das „szenische Spiel“ bis Klasse 10 zum Bildungsstandard erklärt und in fast allen Bundesländern wird Darstellendes Spiel mittlerweile als Fach auch in der Oberstufe angeboten. Den neuen Anforderungen der

schulischen und außerschulischen Theaterarbeit wird nur gerecht, wer sich – mangels grundständiger Ausbildung im Lehrstudium – selbst um fachlich-pädagogische und künstlerisch-ästhetische Kompetenzen bemüht.

### Spezielle Reihe für Darstellendes Spiel

Auf diese Bedürfnisse hat der Klett Verlag mit der neuen Reihe „werkstatt theater“ reagiert. In Zusammenarbeit mit den Berliner Festspielen/Theatertreffen der Jugend werden erfolgreiche, bemerkenswerte und beispielhafte Inszenierungskonzepte und Arbeitsmethoden vorgestellt, die sich sowohl zum Nachspielen als auch als Anregung eignen. Erfahrene Spielleiter rekapitulieren Wege der Umsetzung von der Stück-Idee zu einem ästhetischen Ganzen. Das Spektrum reicht von der praktischen Erarbeitung von Texten, Figuren und Rollen über Grundlagenarbeit und Improvisationsübungen sowie über Konzepte zur Koordination aller künstlerischen Mittel bis hin zur selbstkritischen Nachbereitung der Produktion.

Die Rückmeldungen auf die ersten fünf Ausgaben sind durchweg positiv und bestätigen das Konzept. 2006 wird die Reihe fortgesetzt mit „Bombenwetter. Das Kopftuch hält.“ – einer im DS-Unterricht entwickelten Collage, die Lessings Toleranz-Begriff in der Gegenwart hinterfragt – und „Nach Berlin!“ – einem bitter-humorvollen Sehnsuchtsbogen, der sich an den „Träumen“ junger Menschen der entvölkerten (Ost-) Kleinstädte orientiert. Um den Bedürfnissen der jungen Theater-Lehrerschaft entgegen zu kommen, wird „werkstatt theater“ ab 2006 durch ein Praxis-Heft mit Übungen zur Grundlagenarbeit (Warm up/Improvisationen) ergänzt.

### Schüler spielen Schiller

Anlässlich des Schiller-Jahrs haben ZDFtheaterkanal/3sat und Berliner Festspiele/Theatertreffen der Jugend in Kooperation mit dem Klett Verlag den Wettbewerb „Schüler spielen Schiller – das ZDF filmt mit“ ausgeschrieben und bewiesen, dass in der zunehmenden Unübersichtlichkeit der Welt Impulse nötig sind, um jugendliche Neugier zu wecken für fremde Köpfe und Handlungen. Über 100 Theatergruppen haben sich Schillers Leben, Werk und Ideengebäude zugewandt und Brauchbares als Orientierung und Utopie reanimiert.

Aus der Heterogenität der Bewerbungen hat die Jury fünf Produktionen ausgewählt, die sich – bei allem Respekt – dem Denkmal Schiller nicht gebeugt, sondern sich an ihm gerieben, sich ab und an auch wund gespielt haben. Die in Berlin beim Festival „Schiller 05“ gezeigten Stücke wurden vom ZDF aufgezeichnet und werden von 3sat und dem ZDFtheaterkanal ausgestrahlt (Termine siehe Kasten).

Der Klett Verlag hat sich entschieden, zwei der ausgewählten Produktionen in die Reihe „werkstatt theater“ aufzunehmen. Exemplarisch für das Spektrum der Wettbewerbsbeiträge stehen die Produktionen „Fräulein Ritter. Handschuhszenen frei nach Schiller“ – als Beispiel für jugendlich-frische Aneignung aus einem natürlichen Sekundarstufe I-Spieltrieb heraus – und „System Schiller“ – stellvertretend für den analytischen Zugriff auf die Rezeption eines Literatur-Denkmal.

Insgesamt also ein viel versprechendes Angebot zur Entwicklung der Schultheater-Landschaft, denn die Handreichungen garantieren im Rahmen der musisch-ästhetischen Arbeit die Qualität des Theaterspiels, das nicht nur zur Schulkultur beiträgt, sondern auch eine wesentliche Rolle bei der Verbesserung der Qualität einer Schule spielen kann. Denn, um mit Schiller zu sprechen, „der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“. «

### Service

#### Sendetermine „Schiller 05“

##### „Fräulein Ritter. Handschuhszenen frei nach Schiller“

Ludwigsgymnasium Straubing  
ZDFtheaterkanal: August 2005

##### „System Schiller“

Theater Quarantäne, Junges Theater Darmstadt  
3sat: 21.8.2005, 11.45 Uhr  
ZDFtheaterkanal: Oktober 2005

##### „Die Jungfrau“

HCA-Gymnasium Sulzbach-Rosenberg  
3sat: 11.9.2005, 11.30 Uhr.

##### „Die Räuber“

Gymnasium Oberwill, Basel  
3sat: 2.10. 2005  
ZDFtheaterkanal: September 2005

Genauere Sendezeiten unter [www.theaterkanal.de](http://www.theaterkanal.de)

### Autor | Ansprechpartner



**Peter Grosz**  
In den 14 Morgen 78  
55268 Nieder-Olm  
Telefon: 0 61 36-56 69  
[petgrosz@aol.com](mailto:petgrosz@aol.com)